

## Vorwort

Wir wissen, dass unser aller Leben viele interessante, vor allem aber unterschiedlich dominierende Gestaltungskomponenten und Ausführungen bereithält. Daraus ergibt sich natürlich eine recht ansehnliche Liste von Fragen, die wir uns, je nach persönlicher Einschätzung und Prioritätensetzung, immer mal wieder vorlegen müssen, um daraus Schlüsse und letztendlich auch Entscheidungen zu treffen, die wir dann umsetzen *wollen* bzw. gelegentlich auch ganz schlicht umsetzen *müssen*.

Fangen wir, leicht provozierend, einmal mit drei Fragen an: Haben Sie gerade Ihren neuen SUV bestellt? Vielleicht sogar als Diesel, oder, zur eigenen Gewissenberuhigung, doch lieber als PS-strotzende E-Ausführung? 2 – Oder steht in Kürze die zweite längere Kreuzfahrt an? 3 – Oder haben Sie in diesem Jahr einen dritten Langstreckenflug in den Urlaub auf Ihrem persönlichen Radarschirm? Aber vielleicht hält Sie ja lediglich das *weltweit* grassierende und weiterhin nicht besiegte Schreckgespenst *Corona* von solchen und weiteren Planungen ab?

Und plötzlich kommt zu unser aller Schrecken auch noch das *neueste* und dazu *gravierendste* Ereignis hinzu, zumindest in Europa, das uns seit Ende Februar 2022 völlig aus der Bahn zu werfen scheint, also der militärische Überfall Russlands auf die Ukraine. Dieser Krieg muss und wird natürlich zu völlig neuen Überlegungen und Entscheidungen führen. Auf allen Seiten, nicht nur bei den beiden Kriegsparteien.

Ein Krieg in Europa? Nach gut 75 Jahren des Friedens und des Wohlstands? Unvorstellbar! *Bis jetzt*. Das politische und gesellschaftliche Wachkoma wurde durch die neue Realität, also durch Putin, brutal beendet, wobei diese „neue“ Realität gar keine ist, sie wurde von der Mehrheit nur jahrzehntelang recht geschmeidig und nachhaltig verdrängt; zur eigenen, eingefahrenen Bequemlichkeit. Wir waren ja bis dato nicht betroffen!

Natürlich gab es, und gibt es auch weiterhin, weltweite Konflikte und Kriege. Aber bisher (!) waren sie geografisch alle weit genug entfernt (mit Ausnahme des Kriegs in Ex-Jugoslawien), jedenfalls bis zu unserem nun eingetretenen europäischen neuen „Tag X“, d.h. wir waren vor diesem einschlägigen Datum i.d.R. lediglich als beobachtende Teilnehmer Zaungast und wollten es auch natürlich *immer (!)* bleiben. Zweifel daran waren gänzlich unangebracht und selbstverständlich unerwünscht.

In Kapitel 2 werden hierzu Details beleuchtet, die für den überwiegenden Teil unserer europäischen (!) Bevölkerung keineswegs *alle* akzeptabel sein können, und auch nicht sollen, aber trotzdem klar benannt werden *müssen (!)* – dieser Einschub ist für mich als Autor an dieser Stelle durchaus wichtig –, damit wir gemeinsam einen *Gesamtüberblick* über die derzeitigen Ereignisse, aber eben auch zur Vergangenheit bekommen, um den ständigen Manipulationsversuchen, die aus vielfältigen, interessengeleiteten Richtungen kommen, einen Riegel vorzuschieben.

Das derzeitige Verhalten, auf den russischen Präsidenten Putin einzudreschen und ihn als Monster, brutalen Kriegsherrn und gänzlich Verwirrten einzusortieren, mag bei den schrecklichen Bildern, die uns erreichen, als Momentaufnahme zur eigenen Beruhigung beitragen, weil man damit einen *Alleinschuldigen* glaubt ausgemacht zu haben. Für eine erwähnte Gesamtbeurteilung reicht diese Schuldzuweisung aber keineswegs aus. Ja, Putin hat sehr große Schuld auf sich geladen, aber ein Einzelfall, wie vielfach dargestellt, selbst von der sogenannten seriösen Presse, ist er keineswegs, im Gegenteil, er hatte schon recht viele Vorgänger, und er wird, wie immer, Nachfolger haben. So will es unsere (kriegerische) gesamte Menschheits-geschichte.

Für einen Autor besteht bei manchen Aussagen und Einschätzungen naturgemäß die Gefahr sofort als Putin-Versteher angefeindet zu werden, sobald Schuldzuweisungen nicht in die von einer Mehrheit „gewünschten“ Richtung gehen, besonders von den Kritikern, die wenig bis kein Interesse an wichtigen Details haben

und nur einseitige Stellungnahmen verbreiten wollen. Das kann man als persönlichen Meinungsschutzschirm abtun, aber gefährlich bleiben solche, mit grundsätzlichen Mängeln angereicherte Sichtweisen trotzdem.

Vergessen wir nicht: Gerade bei dem offensichtlich recht schlecht geführten Kriegsgeschehen der russischen Armee schwebt eine Gefahr über unser *aller* Köpfe: *Atomwaffen!* Russland verfügt hier über das größte Arsenal, weltweit. Rein zahlenmäßig können die USA nur bedingt mithalten, allerdings sagen diese Zahlen nichts über die Details aus. Dass diese überdimensionale Zerstörungskraft auf beiden Seiten, plus China, mit Worten gar nicht beschrieben werden kann, ist eine gesicherte und zugleich erschütternde Tatsache.

Die Wissenschaft sagt seit 2020, dass aufgrund ihrer Analyse die Wahrscheinlichkeit eines Atomkrieges *auf 100 Sekunden vor Mitternacht* eingestellt werden musste. Müssen wir aber jetzt umgehend nachsteuern, weil die neuesten Tatsachen und Entwicklungen dies eindeutig erfordern?

Vor dem geschilderten Hintergrund dieses „Europa-Krieges“ muss die vielleicht (?) anstehende Neuordnung unserer gesamten (?) wirtschaftlichen, finanziellen und gesellschaftlichen Basis derzeit natürlich zurückbleiben, aber als Weckruf für die Zukunft kann sie keineswegs ausgeblendet werden, auch der Klimawandel nicht, denn der hat bekanntlich ganz eigene Prioritäten.

Wer sich, wie vorstehend geschildert, herausgefordert fühlt, sollte nicht vergessen, dass gewisse Privilegien in Teilen oder in Gänze auch wieder verschwinden können. Diese gestellten Fragen mögen momentan als unnütz gelten. Wir wissen aber, dass die Kluft nach oben, wie auch nach unten, eine durchaus relevante Größe in unserer heutigen Gesellschaft darstellt. Und diese Kluft gab es zweifelsohne schon immer, nur gerät sie gerade jetzt (!) erheblich ins Rutschen. Das Wohlstandspendel hat aber noch *nie* größere Gesellschaftsgruppen erfasst, und wird es auch nach einer (vermeintlichen) Neuordnung nicht tun. Als halbwegs neutrale

Beschreibung kann man deshalb vielleicht das menschliche Streben nach persönlicher Vorteils-gewinnung verwenden. Das klingt nicht so brachial wie Gier, Bereicherung auf Kosten der Allgemeinheit, Ausnutzen einer Machtposition usw. Auf welchen Wegen diese Aus- und Abgrenzung stattfindet, bleibt häufig im Verborgenen. Tatsache ist jedoch, dass sie schon immer eine besondere Triebfeder von uns Menschen war. Ganz nach dem allseits bekannten Motto: Hast du was, bist du was. Und zeig es vor, weil nur dann dein gut ausgeprägtes Ego befriedigt wird, z.B. in dem sich so mancher Mächtigen-Macho mit extra lautem Sportwagen in ausgewählten Städten „austobt“, und bei dieser Präsentation nach einem (hoffentlich) staunenden Publikum sucht. Diese Belästigung ist jedoch weitgehend ungefährlich (abgesehen vom Lärm), im Gegensatz zu den Wettrennen, die sich so einige fehlgeleitete Irre mitten in einer belebten Großstadt leisten, immer wieder mit (meistens) unbeteiligten Dritten als Opfer. Diese fatalen Grenzüberschreitungen sind natürlich nur ein verschwindend kleiner Teil unserer Wohlstandsgesellschaft, aber trotzdem spiegelt sich in der Addition auch hierin ein Überschuss an überbordender Verantwortungslosigkeit, denkbar schlechter Erziehung und mangelndem Respekt den Mitmenschen gegenüber wider.

Ganz allgemein gilt es zu vermerken, dass das heutige Wohlstandsniveau für sehr viele Menschen noch *nie* so hoch war. Dieser Umstand erfasst immer breitere Schichten, auch in den sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Zielsetzung, dass niemand hungern muss und menschenwürdig leben kann, gilt als Grundvoraussetzung für den Zusammenhalt unserer *Weltgemeinschaft*. Diesen Aspekt dürfen wir bei allem persönlichen Vorteilsstreben nicht aus den Augen verlieren.

In der untergegangenen DDR gab es bekanntlich den Satz: „Kommt die D-Mark nicht zu uns, kommen wir zu ihr.“ Und es hat, wie wir heute wissen, geklappt. Nimmt man nun diesen damaligen „Leitsatz“ der DDR-Bevölkerung als Basis, könnten die Menschen

in den Entwicklungsländern es durchaus ähnlich ausdrücken: „Kommt der Wohlstand nicht zu uns, kommen wir zu ihm.“

Der Rheinländer hat ja bekanntlich zu allem eine Meinung, weshalb seine Antwort darauf auch lautet: „Dat wüsst isch aber.“ Vorstellbar ist, dass andere Landsmannschaften es durchaus unterschiedlich ausdrücken würden, aber der Tenor bliebe nichtsdestotrotz sinngemäß erhalten.

Die ausgeuferte Diskussion über die hereingeströmten Flüchtlinge lässt eigentlich keinen anderen Schluss zu. Es besteht also Handlungsbedarf auf den verschiedensten Ebenen, auch wenn wir dabei berücksichtigen, dass der Flüchtlingsstrom erst einmal weitgehend abgeebbt ist. Die Zahl der Flüchtlinge, die bei der gefährlichen Überfahrt ertrinken, ist deutlich zurückgegangen, was zur gesellschaftlichen „Beruhigung“ in den angesteuerten Ländern und auch unseres persönlichen Gewissens beiträgt. Und natürlich wissen die Flüchtenden doch um ihr ganz persönliches Risiko, welches sie eingehen, so die allgemeine Meinung vieler Zeitgenossen, die sich alles aus der Ferne betrachten (können). Akzeptieren die Flüchtlinge also dieses ihnen durchaus bekannte Risiko, so sind, zynisch angemerkt, Verluste wie in einem Krieg natürlich nicht vermeidbar und gehen damit als systemimmanent in die korrekt geführte (westliche) Buchführung ein. Als vielleicht doch passenden Vergleich nehmen wir dazu einmal den vielsagenden Satz eines US-Generals während des Irak-Kriegs her: „Ein US-Soldat ist hundert Mal mehr wert als ein Iraker.“ Ja, soviel Arroganz leisten wir uns in unseren westlichen Wohlfahrtsstaaten weiterhin. Übrigens: Für diese Aussage musste sich dieser versierte Heerführer nicht entschuldigen. Auch das spricht doch Bände....

Die vielen Flüchtlinge, die es schlussendlich in ein Auffanglager geschafft haben, müssen dort meistens unter sehr schlechten Bedingungen hausen. Das sind Pulverfässer, zumal die Lebensperspektive dieser Menschen als extrem eingeschränkt gelten muss. Gerettet haben sie zunächst zwar ihr nacktes Leben, aber das Danach bleibt für viele ein „Spiel“ mit zu vielen Unbekannten, das

die Mehrzahl nicht gewinnen kann. Dabei sollten wir keinesfalls vergessen, dass nicht nur Kriege und Konflikte, sondern auch der *Klimawandel* Flüchtlingsströme erzeugen.

Der Klimawandel ist eine wissenschaftlich belegte und unstrittige Tatsache seit Daten hierzu erhoben werden, auch wenn manche Länder wie die USA (vier Jahre unter Trump) und Brasilien dagegenhalten, aus rein ökonomischen Gründen, wie man unschwer feststellen kann, zumal dies überhaupt nicht geleugnet wird. Dass es sich dabei nachweislich um geistige Umweltverschmutzung handelt, muss hier sehr deutlich angemerkt werden. Mit dem derzeitigen US-Präsidenten Biden bekommt der Klimawandel aber nun endlich wieder einen gebührenden Stellenwert, ganz im Gegensatz zu Brasilien, wo der amtierende Präsident Bolsonaro (Stand: Frühjahr 2022) auch weiterhin seinen zerstörerischen Kurs fährt, immer bestens abgesichert durch die alles dominierende kleine Machtelite im Land, die als alleiniger Profiteur durchs Ziel geht, wobei sich diese Kaste von egoistischen Schmarotzern für die Langzeitfolgen der Abholzung der Regenwälder nicht mal ansatzweise interessiert, vom Schaden für das gesamte Weltklima schon gleich ganz abgesehen. Nur zur Erinnerung: Auch die Sahara hatte mal eine gänzlich andere Struktur...!

Allein nur bei diesen beiden genannten Problemfeldern, welche unsere westlichen Gesellschaften zu überfordern scheinen, agieren wir zu häufig wie blutige Anfänger, mit den bekannten Nebenwirkungen im Zusammenleben, aber ausgestattet mit Scheinlösungen, die jedoch weder human (Flüchtlinge) noch nachhaltig (Klima/Umwelt) sind. Im Falle der Flüchtlinge verschließt dazu der Nationalismus die Tür für adäquate Lösungen, vor allem innerhalb der *EU*, weil die Mitgliedstaaten Polen, Ungarn, Tschechien und Slowenien die ultranationale Karte ausspielen (können!). Diesen Staaten wird immer mal wieder mit Geldentzug gedroht. Ja, es wird gedroht. Aber eben ohne wirkliche Folgen für diese Egoisten.

Die jetzt durch den Krieg in der Ukraine hereingeströmten Flüchtlinge fanden aber eine schnelle Aufnahme, besonders in den genannten Ländern. Warum erhalten diese Flüchtlinge eine so große Anteilnahme und auch Aufnahme? Tja, sind halt Europäer, und keine Exoten aus einer fremden Kultur mit einem Gebetsteppich unter dem Arm. Sie gelten schlicht als Fremde und deshalb werden sie sich nicht integrieren lassen, so die Meinung der involvierten Regierungen. Auch von kultureller Überfremdung ist immer wieder die Rede. Dass diese Menschen auch Hilfe und Unterstützung benötigen, fällt in der Argumentationskette nicht ins Gewicht. Sollen sich doch die Staaten, die das Desaster in den Ländern angerichtet haben, darum kümmern, auch andere, aber *wir* nicht.

Damit ein *Gesamtverständnis* für das *Heute* hergestellt werden kann, gilt es zunächst die vorhandenen Strukturen zu untersuchen, um daraus Vorschläge zu generieren, die, wenn auch in vielen Fällen nicht eins zu eins umsetzbar, auf dem Tisch liegen müssen, damit die so dringend benötigten *Diskussionen, Entscheidungen*, aber vor allem die zwingend notwendigen *Umsetzungen*, zielführend angestoßen werden. Verharren wir im *vermeintlich* komfortablen Weiter-so, dann werden wir uns eines Tages mit äußerst unschönen Konstellationen auseinandersetzen *müssen* (den Anfang macht gerade die Ukraine!). Jetzt (!) gilt es die Weichen zu stellen, bzw. umzusteuern, nicht erst bei einem heranrauschenden oder schon vorhandenen Katastrophenfall. Wir betreiben doch auch aktive Feuerprävention und leisten uns für einen möglichen Brand eine stets einsatzbereite Feuerwehr.

Die Finanzkrise 2007/2008 hatte uns jedoch unmissverständlich klargemacht, dass wir auf *richtige* Probleme, die, wie in diesem Fall, über unser eingeschränktes *nationales* Denken und Handeln hinausreichen, in keiner Weise vorbereitet waren. Aber sind wir es heute? Hier kommt die Vermutung auf, dass wir diese Frage wohl leider mit einem *Nein* werden beantworten müssen, trotz aller Erläuterungen (Verbesserungen?), die uns von den offiziellen Stellen übermittelt werden. Keine wirklich schöne Perspektive. Die

Corona-Pandemie hat uns unmissverständlich vor Augen geführt, auf welch dünnem Eis wir uns gesellschaftlich, aber auch politisch, eigentlich bewegen, gesundheitlich ja ohnehin.

Hinzugekommen ist, ab sofort und unerwartet deutlich sichtbar, die militärische Komponente und das Hantieren mit schnellen, zielführenden Lösungen.

Wir alle wissen nur zu gut, dass es keine Patentrezepte für die Probleme gibt, die wir bereits kennen, ganz abgesehen von denen, die noch als Sprengstoff an unbekanntem Ort lagern. Aber Vordenken und entsprechende Vorsorge treffen, das sollte das Gebot der Stunde sein.

Bei der plötzlich hereingebrochenen *Corona-Pandemie* haben aber weder Vordenken noch hinlängliche Vorsorge geklappt. Wir wurden, ganz banal ausgedrückt, *weltweit* auf dem falschen Fuß erwischt. Dass einige Länder besser, andere aber nur sehr schlecht bis gar nicht darauf vorbereitet waren, hat, wie wir mittlerweile wissen, durchaus unterschiedliche Gründe. Ein wichtiger Aspekt schält sich aber nun sehr deutlich heraus: Die in zu vielen Ländern nicht vorhandene finanzielle Tragfähigkeit zur Vorbereitung auf eine solche Krise und deren Bewältigung, trat mit dem Ausbruch der Pandemie brutal zutage. Dass auch reiche Länder in diesen Strudel gerieten, die durchaus anders hätten handeln *können*, war den Sparmaßnahmen im großen Bereich *Gesundheit* und *Gesundheitsvorsorge* geschuldet. Die Wertigkeit wirklich guter Vorsorge wurde fast überall, aus Kostengründen (!), wie bekannt, in den Hintergrund gedrückt, auch in den nach internationalem Maßstab wohlhabenden (reichen?) Ländern, wie zum Beispiel Großbritannien und USA, was nun bei der Bewältigung der Corona-Pandemie mit sehr vielen Opfern überdeutlich sichtbar geworden ist. Aber selbst gute Pandemiepläne der Staaten sind nur dann sinnvoll, wenn die dort festgelegten Maßnahmen und Vorbereitungen auch tatsächlich *umgesetzt* werden (können). Ansonsten wären es eben nur schöne Absichtserklärungen und somit lediglich Beruhigungspillen (Placebos) mit wenig durchschlagendem Erfolg,



sodass der Ernstfall, wie jetzt geschehen, *alle* Institutionen gänzlich überfordert, überfordern *muss*, einschließlich uns als Bevölkerung. Dieses wird in verschiedenen Kapiteln näher beleuchtet.

Die in diesem Buch behandelten Themen sollen für Sie als Leserinnen und Leser einen *zusätzlichen* gedanklichen Beitrag leisten, wobei ich mir durchaus bewusst bin, dass bei der Lösung und vor allem der Umsetzung der angesprochenen Problemfelder durchaus dicke Bretter zu bohren sein werden. Eines aber muss für uns *alle* gelten: Nichts zu tun oder nur kosmetische Reparaturen zur Massenberuhigung durchzuführen, können keinesfalls eine Lösung sein, verdrängen und ein nur ständiges Vertagen/Hinausschieben von dringend notwendigen Entscheidungen *und* Änderungen jedoch genau so wenig.

Der Literaturnobelpreisträger *Hermann Hesse* (1877 – 1962) hat uns einen weisen Rat hinterlassen, dessen Inhalt nichts an Aktualität verloren hat:

*Die Wahrheit wird gelebt, nicht doziert.*

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen der Autor.

Düsseldorf, im Juni 2022

Ein Hinweis: Auf meiner Homepage [www.hesse-autor.de](http://www.hesse-autor.de) finden Sie auch meine Vortragsthemen. Weitere Themen auf Anfrage. Bitte wenden Sie sich hierfür an meine im Impressum genannte Agentur.

